

Einleitung und Überblick

1. Die Voraussetzungen und die Rahmenhypothese	11
2. Zwei abgeleitete Fragestellungen und die Hypothese dieser Arbeit	15
3. Überblick über den Gedankengang der Untersuchung und die Ergebnisse einiger ergänzender Studien	19

I. Teil: Die „Landschaft“ der Sprache

1. Vorbemerkungen zur linguistischen Methode	25
2. „ ¹ Landschaft“, „ ² Landschaft“ und „ ³ Landschaft“	28
3. Der situative Kontext und die umgangssprachliche Verwendung	32
4. Ein Test zum Wortfeld	36
Grenze und Berechtigung der ‚direkten‘ Befragung	36
Der Vortest: Die Bedeutungsverwandten	38
Der Wortfeld-Test: Das ‚semantische Soziogramm‘	41
5. „Landschaft“ und „Gegend“	46
Zur Interpretation des semantischen Soziogramms	46
Inhaltliche Differenzen	48
Die Prüfung durch das semantische Profil	49
Die stilistische Differenz	52
6. Attribute	55
7. Komposita	62
Der Test	62
Die Interpretation	66
8. Industrie- und Stadtlandschaft	71
Test und Interview	71
Literarische Parallelen	75
9. Das ‚Requisit‘ der Landschaft	79
Vorbemerkungen	79
Die Testfragen	81
„Landschaft“	82
„Wirklich schöne Landschaft“	87
Die Mindestgröße einer „ ¹ Landschaft“	89
Mögliche Ergänzungen	92
10. „Die gleiche Landschaft“	93

II. Teil: Die „Landschaft“ der Sprache und die „Landschaft“ der Geographie

1. Zur Rolle der semantischen Analyse in der Methodologie	98
2. Landschaft	101
Die Frage nach der ‚Suffixbedeutung‘	101
Bedeutung und Etymologie	104
Zur Analyse der ‚Suffixbedeutung‘	106
Die Prüfung der Suffixbedeutung im Worttest	109
Zur sprachgeschichtlichen Interpretation des Befundes	111
Die englische Parallele	114
Zusammenfassung: Der Wortinhalt und die Bedeutung der Wortstücke	117
Schlußbeispiele	119
3. ‚Evidenz‘ und Sprachstruktur	120
Zur „Landschaftsvorstellung“ und zum „landschaftlichen Axiom“ bei E. Neef	120
„Analytizität“	125
4. Das semantische Differential	127
Zur Methode	127
Zur Interpretation	130
Die Durchführung des Tests	132

Die statistische Auswertung	134
Das Ergebnis beim Reizwort „Landschaft“	135
Die Korrelationen	145
Das Verhältnis der primärsprachlichen zur geographischen „Landschaft“	148
Noch einmal: Zum „landschaftlichen Axiom“	150
Die „ ¹ Landschaft“ als Kunstwerk	153
Zum pragmatischen Aspekt	155
Zur Übertragung des semantischen Hofes	158
Der Wortinhalt als Norm	164

III. Teil: Die „Landschaft“ der Geographie — Denkfiguren im Gefolge einer Was-ist-Frage

1. Vorbemerkungen	168
Einige Gründe für eine deskriptive Methodologie	168
Zur Verbindlichkeit des angewendeten interpretatorischen Verfahrens	169
Die Topik landschaftsmethodologischer Erörterungen	170
2. „Was ist eine Landschaft?“	172
Die Mehrdeutigkeit der Frage	172
Von der Nominaldefinition zum Forschungsgegenstand der Geographie	175
Die Zerlegung der Frage	177
3. Die Nachteile einer absoluten Fragestellung	180
4. „Leerformeln“	183
5. Die Hypostasierung des Wortes „Landschaft“ und einige semantische Folgen	190
Problemstellung und Hypothese	190
Beispiele zur Hypostasierung	192
„Das volle und absolute landschaftliche Sein“	195
Reifikation und Universalisierung	198
Noch einmal: „Leerformeln“	205
„schillernd landschaftet oder landschaftend schillert“: Semantische Variantenbildung	207
Ontologisierung und Antinomie	211
Einige Beispiele	213
Semantische Schlußbemerkungen	214
6. Der „Stufenbau der Landschaft“	216
Das Argumentationsmuster	216
Zur forschungslogischen Rekonstruktion	218
7. Der Zusammenhang der Landschaftssphären	220
Das Argumentationsmuster	221
Eine fragwürdige Selbstinterpretation der landschaftsgeographischen Forschungspraxis	225
Forschungslogische und forschungspsychologische Bemerkungen	227
8. „ ¹ Landschaft“ und „ ² Landschaft“	230
Die Hypothese	230
Ein Text von 1903	233
Ein Text von 1956	235
Die Wiederauflösung der „Verschmelzung“ von „Landschaft“ und „Raum“	239
9. Mögliche Ergänzungen	240

Schlußbemerkungen

1. Theorien als Frage-und-Antwort-Komplexe	242
2. Hinterfragen und Akzeptieren der Primärsprache als notwendige Doppelfunktion einer empirischen Wissenschaft	244
3. Die Rolle von „Grundperspektiven“ und ihrer ontologischen Deutungen	245
4. Die sogenannten Krisen einer Wissenschaft	251
5. Die Funktion des „semantic ascent“	254